

Litteratur

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Appenzellisches Monatsblatt**

Band (Jahr): **17 (1841)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Man rühmt die sehr biedere Entschädigung von Seite der französischen Compagnie royale, bei der das Gebäude bis zum 28. Hornung 1844 zu 8600 franz. Franken versichert war, und die 7954 Franken für dasselbe vergütete. Für die Mobilien des Brenners, die zu 2200 franz. Franken versichert waren, wurden 1696 Fr., für Holz, Heu, Torf u. s. w. 751 Fr. (Versicherungssumme 900 Fr.), für die Maschinerie 3869 Fr. (Versicherungssumme 4300 Fr.), für Waren und Geräthschaften 430 Fr. (Versicherungssumme 2200 Fr.), zusammen also 14,700 Fr. Entschädigung geleistet. — Auch von Teuffen her vernimmt man einen schönen Zug. Da hier nämlich nicht sogleich Bespannung für die große Saugspritze bereit war, so eilte die Mannschaft mit derselben vorwärts, bis sie von den Pferden eingeholt wurde.

In **Wald** entsteht, als Privatunternehmen, eine Secundarschule, bei der besonders, aber nicht einseitig, der Unterricht in der französischen Sprache berücksichtigt wird. Als Lehrer an derselben ist H. Rohner von Reute angestellt, der früher Seminarist in Gais war, hernach Hauslehrerstellen bekleidete und dann an der Akademie in Lausanne sich für höhere Leistungen ausbildete.

Litteratur.

Histoire de la Confédération Suisse, par Jean de Muller, Robert Gloutz - Blotzheim et J. J. Hottinger. Traduite de l'Allemand avec des notes nouvelles et continuée jusqu'à nos jours par MM. Charles Monnard et Louis Vulliemin. Onzième et douzième tomes. Paris et Genève. 1841. 8. 1)

1) So eben hat in Zürich eine deutsche Uebersetzung dieser Arbeit zu erscheinen begonnen, deren erster Band, den ersten der französischen Bearbeitung enthaltend, sich als ach-

Wieder ein Versuch, die Geschichte der Schweiz bis auf unsere Tage zu bearbeiten, und zwar schon darum ein vorzüglich beachtenswerther Versuch, weil dieser Bearbeitung ein Umfang zugedacht ist, wie ihn noch keine andere hat, die bis auf die neuesten Zeiten geht. Die Geschichte seit 1532, wo Gottinger aufgehört hat, bis auf die neueste Zeit soll sechs Bände füllen, von denen drei (11. — 13.), aus der Feder des H. B., die Periode bis 1712, die drei übrigen, von H. M. verheißenen (14. — 16.) den Zeitraum seit 1712 umfassen sollen. Ein reicher und patriotischer Wadtländer, H. Perdonnet, sichert die ökonomische Seite, und so dürfen wir hoffen, daß das Werk zur Vollendung gelangen werde.

Die beiden vorliegenden Bände gehen bis zum westphälischen Frieden. Es enthält also der zwölfte Band aus Appenzell die Geschichten des bücheler'schen Handels und der Landestheilung (S. 314 — 324). Weiden muß nun freilich, bei so beschränktem Raume, die dramatische Lebendigkeit fehlen, mit welcher namentlich der bücheler'sche Handel von Zellweger erzählt wird; doch ist diese Quelle gebührend benützt worden.

Neues aus Appenzell finden wir nicht viel. Ob die Notiz, daß im Jahre 1638 die Zahl der auf den appenzeller Bleichen gebleichten Stücke auf 11,864 gestiegen sei, schon früher gedruckt war, wissen wir nicht. Im Ganzen zieht aber eine Menge interessanter und weniger bekannter Einzelheiten an. Dazu trägt unter anderm auch die Geschichte der Hexenprocesse bei, die in diese Zeit fällt. In Genf seien in kurzer Zeit 500 Personen wegen ihrer Bündnisse mit dem Teufel verbrannt worden; das letzte dieser unglücklichen Opfer war Michée-Chauderon, die gestanden hatte, daß sie vom Teufel auf die Lippen geküßt worden sei. — Als einen Beweis, daß H. B. auch deutsche Schriften zu benützen versteht, führen wir folgendes Fragment eines Spottgedichtes aus dem letzten Viertel des sechszehnten Jahrhunderts an:

Zürich glaubt und beweist es nit.
Bern hat viel Land und gehört ihm nit.
Luzern straft die Todten und die Lebendigen nit.
Uri beichtet viel und büßet nit.
Unterwalden hängt die kleinen Diebe, die großen nit.
Zug münzet und nimmt des Silbers nit.

ter Band dem Werke von Müller und den Fortsetzungen von Gluz und Gottinger anreicht.

Clarus sagt den Orten viel zu und hält's ihnen nit.
Basel verbrennt die todten Keger und die lebendigen nit.
Freiburg wäre gern hoffärtig und mag es nit.
Solothurn wäre gern lutherisch und darf es nit.
Schaffhausen bauet eine Unnoth und bedarf es nit.
Appenzell wäre gern witzig und kann es nit.

Predigt bei Beerdigung des Tit. Herrn zweiten Pfarrers in Herisau, Adrian Schieß. Gehalten den 2. Herbstmonat 1841 vom dortigen ersten Pfarrer Johann Jakob Walser. Trogen. 8.

Der Predigt, welche der Verf. vor zwölf Jahren am Grabe eines Collegen hielt, ist die unsers Wissens in der appenzeller Litteratur bisher fast beispiellose Ehre widerfahren, daß sie nachgedruckt wurde ²⁾. Wie die vorstehende Predigt mit großem Interesse angehört wurde, so wird sie auch dem lesenden Publicum eine willkommenene Erscheinung gewesen sein; ganz besonders aber verdient sie die Aufmerksamkeit der zahlreichen, durch das ganze Land zerstreuten Freunde des Heimgegangenen, denen sie ein werthvolles Denkmal des vortrefflichen Mannes sein wird.

Abschiedsworte. Gesprochen den 31. Oktober 1841 von Pfarrer Früh. St. Gallen. 8.

Vor vielen Abschiedspredigten erhält die vorliegende einen sehr anziehenden Vorzug dadurch, daß der Verf. begriffen hat, wie nahe dem Herzen eines würdigen Seelsorgers die erste Gemeinde, an der er mit Liebe gewirkt hat, stets bleibt, wenn er auch in späterm Wirkungskreise der glücklichsten Verhältnisse sich zu freuen hat. S. Pfr. Früh hat noch am nämlichen Tage, an welchem diese Abschiedsworte gesprochen wurden, jedem Hause seiner Gemeinde einen Abdruck derselben mitgetheilt.

Verhandlungen der appenzellischen gemeinnützigen Gesellschaft u. s. w. Neunzehntes Heft. Trogen, 8.

Wir freuen uns, so oft wir im Falle sind, von diesem Vereine zu berichten. Wenn auch die 171 Mitglieder desselben es

²⁾ Leichenpredigt u. s. w. St. Gallen, Brentano. 1829. 8. — Wir kennen sonst keinen Nachdruck appenzellischer Bücher, als denjenigen von Rehsneider's Fremdwörterbuch, der 1838 bei Seiler in Schaffhausen erschienen ist.

nicht dahin gebracht haben, die beste Welt in unser Land einzuführen, so zeigt doch auch dieses Heft wieder, daß sie wahrhaft gemeinnützige Sachen besprechen und treiben, und daß der Verein gewiß die volle, theilnehmende Aufmerksamkeit von Jedermann verdient, der unser glückliches Ländchen lieb hat und jedes schönen Strebens in demselben sich freut.

Das vorliegende Heft berichtet von der Frühlingsversammlung in Gais. Es wurde da besonders über Erziehung der Armen und über Arbeitsschulen für Mädchen manches wahre und warme Wort gesprochen, dem iust auch solche Leute, die den Verein etwas über die Achsel ansehen, gewiß mit Belehrung hätten horchen können, wenn sie nur in den vordersten Reihen der Zuhörer gesessen und Alles recht wohl zu Herzen gefaßt hätten. — Die Prämien für die vorzüglichsten Beförderer der Seidenzucht³⁾ zeigen, wie gerne der Verein auch thätig eingreifen würde. Lasse er es sich nicht sehr anfechten, wenn seine Mittel hierfür nicht recht wachsen wollen! Wenn er in seiner Mitte es an gemeinnützigen Anregungen nicht fehlen läßt, und dann die einzelnen Mitglieder im engern heimischen Kreise Hand ans Werk legen, so addirt auch auf diese Weise sich allmählig ein recht hübsches Facit von Thatsachen heraus, die er ins Leben gerufen hat. — H. Dr. Rüschi älter brachte in der Fortsetzung seiner Arbeit über die gewöhnlichen Volkskrankheiten dieses Mal die Blattern zur Sprache, und wir möchten ihm immer mehr danken, daß er die Aufmerksamkeit des Vereins auf einen Gegenstand gelenkt hat, der so wichtige Capitel enthält. — Die Rathschläge zu Ersparnissen in der Haushaltung, die H. Landtschreiber Hohl zusammenzutragen angefangen hat, werden sich in der Folge zu einer besonders interessanten Beschäftigung entwickeln, da sich einige wackerere Männer zusammengethan haben, welche künftig die Zuverlässigkeit solcher Rathschläge erst praktisch erproben wollen, ehe dieselben Aufnahme in den Gesellschaftsheften finden werden. — Der Präsident, H. Schullehrer Signer, unterhielt die Gesellschaft zur Fortsetzung seines landwirthschaftlichen ABC mit einem ehelichen Gespräche über häusliche Ordnung, das wieder eine Zeichnung nach dem Leben war.

³⁾ Die Herren Gemeindefreiber Eugener in Stein, Altrathsherr Züst in Wolfthalen und Schullehrer Waldburger, die Familie Etter in Speicher, Landwirth Bänziger in Luzenberg und Künzler in Wolfthalen.

Nur von Neute und Schöningrund hat der Verein gegenwärtig keine Mitglieder.

Rudolph der Branntweinsäufer. Eine Geschichte aus dem Leben. Zur Warnung für das Volk herausgegeben von der appenzellischen gemeinnützigen Gesellschaft. Trogen, Druck der Schläpfer'schen Offizin. 1841. 8. (Von Pfr. Adrian Scheuß.)

Siehe hin, liebe, würdige Reliquie eines lieben, unvergeßlichen Mannes. Bring' es seinen Landsleuten noch recht oft in Erinnerung, wie sehr er das Volk kannte, wie lieb er es hatte, und wie eifrig er zu allem die Hand bot, was Wohlstand und Sittlichkeit unter demselben fördern sollte. So kräftig und tüchtig, als irgend eines der andern Bücher, die vor dir in die Schranken getreten sind gegen jene Ausgeburt unserer Zeit, wirst du dieselbe bekämpfen helfen. Ob du eingerossete Sünder zu befehren vermögest, wird die Zukunft lehren; daß du aber die Reinen rein erhalten werdest mit deiner erschütternden Warnung, darauf bauen wir. Ein Damm wirst du sein, der der Seuche Einhalt thun hilft, ob der Viele sammern. Sie werden es dir danken; die du warnen wirst zur rechten Zeit und schützen, die werden es auch. Der Heimgegangene darf noch drüben der Zeit sich freuen, die er dir geschenkt hat.

L'éducation et la Démocratie en Suisse. Pétition pour une bonne loi sur les écoles, adressée au peuple d'Appenzell, Rhodes extérieures, qui se donne lui-même sa Constitution et ses Lois touchant l'état, l'église et l'école. Circulaire de son concitoyen le Dr. Jean Niederer. Traduit de l'Allemand. Vevey, Michod. 1841. 8.

Eine Uebersetzung des vorjährigen Sendschreibens unsers Landsmannes, des H. Dr. Niederer in Genf, über das Schulgesetz, die im letzten Junihefte des »Feuille Populaire Suisse« erschienen war und aus derselben besonders abgedruckt wurde. Wenige appenzeller Schriften haben die Auszeichnung gefunden, übersetzt zu werden; wie ehrenvoll aber dieses Sendschreiben in der westlichen Schweiz aufgenommen wurde, mag folgendes Bruchstück einer Recension im *Nouvelliste Vaudois* *) bezeugen.

*) Vom 26. Brachmonat 1841.

„H. Niederer ist, wie man weiß, in diesem Fach ein sehr gütlicher Sprecher. Ausgestattet mit außerordentlichen Kenntnissen, ein tiefer Philosoph, durch lange Erfahrung desto probhaltiger geworden, ein ausgezeichneter Kenner seines Landes und der Bedürfnisse desselben, in Gemeinschaft mit seiner Gattinn der Führer jener Anstalt, die eine Zeit lang Ferten's Zierde war, und die er nun nach Genf verlegt hat, kennt er die Gesetze der Bildung der Individuen und der Völker von Grund aus. Begründet auf ein durch und durch evangelisches Christenthum, umfaßt sein Unterricht alle geistigen Kräfte, indem er bei der harmonischen Entwicklung derselben überall die Gesetze der menschlichen Natur befolgt. H. Niederer gehört nicht zu jenen engen Pädagogen, die nur ihre Classe im Auge haben und nur ihre Methode kennen, oder die slavisch die verschiedenen Systeme nachäffen, die sich nacheinander auf dem Thron der Mode niederlassen, und ohne eigenes Urtheil für eines nach dem andern Enthusiasmus treiben; ebensowenig gehört er zu jenen Leuten, die uns von ihrem einseitigen Standpuncte aus immer neue willkürliche Systeme aufstischen. Er schöpft aus seinem eigenen Vorrathe, denkt und forscht ununterbrochen und faßt den Menschen allseitig in allen seinen irdischen, menschlichen und göttlichen Verhältnissen auf, um so den Stat, die Kirche und die Schule in Einklang zu bringen.“

Appenzeller, Kalender auf das Jahr 1842. Herausgegeben von Johannes Sturzenegger. Trogen, Druck und Verlag von Joh. Sturzenegger. 8.

H. Sturzenegger hat das Aeußere seines Calenders wieder mit mehren Verbesserungen ausgestattet, und das Publicum desselben dürfte, wenn der Drucker sein Geschäft noch etwas gleichmäßiger besorgt, wofür die Officin des Verlegers bestens ausgestattet ist, dießfalls Ursache zur Zufriedenheit haben. In Beziehung auf den Inhalt ist die gemeinnützige Tendenz mehrerer Aufsätze zu rühmen, und daß der Herausgeber auch da, wo er die Unterhaltung des Lesers berücksichtigt, immer mit Würde auftritt.
